

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 1—2

Jänner - Juni 1954

Inhalt

	Seite
Othmar Wessely: Joachim Enzmlner von und zu Windhag und die Musik. Ein Beitrag zur adeligen Musikpflege in Oberösterreich	1
Eduard Kriechbaum: Theodor Mayer. Ein Nachwort auf den 70. Geburtstags eines bedeutenden Geschichtsforschers aus dem oberen Innviertel	15
Hermann Vettors: Der Georgenberg bei Micheldorf I. Bericht über die Grabung des Jahres 1953 (mit Bericht über die Bearbeitung der Keramikfunde von H. Mitscha-Märheim)	23
Kurt Holter: Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges	44
Hans Anschöber: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach. Die weltliche Dichtkunst	52
Ernst Burgstaller: Schafmusterung im Salzkammergut	64

Bausteine zur Heimatkunde

Franz Pfeffer: Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch	79
Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing	81
Gilbert Trathnig: Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz	84
Georg Wacha: Die Verlegung des Freistädter Paulmarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627	86
Heinrich Wurm: Gallspacher „Kurgäste“ im 17. Jahrhundert	94
Rupert Ruttmann: Die ersten Schulmeister in Andorf	98
Gilbert Trathnig: Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken	99
Roman Moser: Der Hallstätter Gletscher — heute der größte Gletscher der Nördlichen Kalkalpen	103
*	
Oberösterreichische Chronik 1953	104

Schrifttum

Karl Eder: Ein geschichtliches Standardwerk für Oberösterreich	119
Alfred Hoffmann: Zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des unteren Mühlviertels	121
Buchbesprechungen	123
Alfreds Marks: Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses. Dissertationen	128

Beilage

Die Holztrift im Salzkammergut

Von Engelbert Koller

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer, Band 8. 112 Seiten und 26 Abbildungen auf 21 Tafeln)

Bausteine zur Heimatkunde

Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch

Anlässlich der Übergabe des landesfürstlichen Marktes Grein an die Brüder Heinrich und Siegmund Prüschenk (1489) ließ die Greiner Bürgerschaft ein künstlerisch hervorragend ausgestattetes Marktbuch anlegen, das im ersten Teil die Abschriften der von den österreichischen Landesfürsten in den Jahren 1370 — 1485 an Grein verliehenen Privilegien, im zweiten Teil eine ausführliche Aufzeichnung der Rechte und Pflichten der Greiner Bürgerschaft enthält. Da die Stadterhebung, die 1491 erfolgte, nicht mehr eingetragen ist, kann das Marktbuch auf 1489/90 datiert werden. Die 107 Blatt umfassende Pergamenthandschrift ist mit 17 Miniaturen, zumeist Wappenbildern, geschmückt, die am Anfang oder Schluß der Urkundentexte stehen; die Namen der Urkundenaussteller und die Ausstellungsjahre sind angefügt. Der Schöpfer der Miniaturen des Greiner Marktbuches, das zu den bedeutendsten Denkmälern der spätmittelalterlichen Buchmalerei in Oberösterreich zählt, ist der Salzburger Maler Ulrich Schreier ¹⁾.

Unter den Miniaturen der Greiner Handschrift tritt das Porträt Kaiser Friedrich III. hervor (Abb. 1). Es stellt den Kaiser in einem Rundbild (17,7 cm) dar. Pflanzenornamente umranken das Bild, das Porträt selbst fassen siebzehn Wappen habsburgischer Besitzungen ein ²⁾. Im Hintergrund des Porträts sind zwei mittelalterliche Burgen abgebildet. O. Sachsperger konnte feststellen, daß es sich bei der rechten Abbildung um eine Darstellung der Linzer Burg handelt ³⁾. Linz war die letzte Residenz Kaiser Friedrich III., der seit 1439 als Herzog, seit 1440 als König, seit 1452 als deutscher Kaiser meist in Graz, seltener in Wiener-Neustadt und Wien Hof gehalten hatte. Nach dem Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzungen mit Mathias Corvinus zog sich der Kaiser zum ersten Mal nach Oberösterreich zurück und residierte während der Einfälle der Ungarn (1477) in Gmunden. 1484 verließ der Kaiser Graz endgültig und wählte Linz zu seiner Residenz ⁴⁾, die er von 1489 bis zu seinem Tode (1493) nicht mehr verließ.

Bei den engen Beziehungen des Kaisers zu den beiden Landeshauptstädten Graz und Linz liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei der zweiten Burg auf dem Kaiserporträt um die Burg Graz handelt. Die älteste Ansicht der Grazer Burg ⁵⁾ befindet sich auf dem sogenannten Gottesplagenbild (Landplagenbild), einem Fresko an der Südseite des Grazer Domes, das um 1480 von der Grazer Bürgerschaft als Motivbild zum Dank für die Errettung aus der dreifachen schweren Not des Jahres 1480, Türkeneinfall, Heuschreckenplage und Pest, gestiftet wurde ⁶⁾. Im unteren Mittelbild des Freskos (Abb. 2), das die Türken vor Graz zeigt, ist die Stadt mit dem Schloßberg abgebildet. Den Viereckbau des zinnengekrönten Palas umzieht die Umfassungsmauer, aus der drei Türme aufragen; ein vierter Turm erhebt sich unmittelbar am Rand des Schloßberges,

zwei Tortürme decken den stadtseitigen Aufgang. Eine vollständigere Ansicht des Schloßberges bietet das linke untere Teilbild des Landplagenfreskos (Abb. 3), die Darstellung der Heuschreckenplage. Hier zeigt sich außer dem Palas und der viertürmigen Umfassungsmauer auch der hinter dem Palas aufragende, mit einem Wehrgang versehene Bergfried, das alte Wahrzeichen von Graz. Die Südansicht des Grazer Schloßberges halten auch zwei Ansichten aus dem Jahre 1571 fest, eine Zeichnung von Hugo Blotius (Abb. 4) und der Holzschnitt von Zacharias Bartsch in Wenzel Sponribs Werk über den Hochzeitszug des Erzherzogs Karl (Abb. 6). Beide Ansichten zeigen den Palas und die Umfassungsmauer mit ihren vier, bzw. fünf Türmen; der Bergfried fehlt, er war inzwischen (seit 1544) abgetragen worden. Abbildung 7 zeigt die Nordansicht des Schloßberges. Auf dieser wie auf den Abbildungen 3 und 6 tritt der Turm an der Ostseite der Burg besonders hervor.

Die Darstellung im Greiner Marktbuch deckt sich weitgehend mit diesen Ansichten der Grazer Burg. Links zeigt sich der zinnengekrönte Viereckbau des Palas, der von der dreitürmigen Umfassungsmauer umgeben ist. Die Mauer setzt sich rechts fort und weist hier zwei weitere Türme auf, von denen der rechte reicher ausgestattet zu sein scheint; hinter dieser Mauer werden zwei kleinere Gebäude sichtbar. Über dem Palas ragt eine sechste Turmspitze auf, die des Bergfrieds. Die Darstellung stimmt ziemlich genau mit der Ansicht von Blotius überein, kommt der auf dem Holzschnitt von Bartsch nahe und scheint genauer zu sein als die beiden Burgansichten auf dem Landplagenbild. Auf die Steiermark nimmt auch der schwarze Panther auf grünem Hintergrund Bezug, der sich im unteren Teil des Grazer Burgberges zeigt, wohl auch die oberhalb des Panthers abgebildete Gestalt, während auf dem Linzer Burgberg feldbestellende Bauern, Blumen und Kräuter das fruchtbare Bauernland Oberösterreich versinnbildeln.

Der Absicht des Künstlers, auf dem Porträt des Kaisers dessen enge Beziehungen zu Graz und Linz, seinen Hauptresidenzen, hervorzuheben, verdankt Linz die älteste bekannte Linzer Stadtansicht, Graz eine wohlerhaltene, vollständige Ansicht seiner mittelalterlichen Burg, die zeitlich nahe an die älteste, heute bereits stark zerstörte Grazer Ansicht aus der Zeit um 1480 heranrückt. Die Aufnahme der Ansichten von Linz und Graz in die Bildnisminiatur des Kaisers findet ihre Entsprechung in der gleichgerichteten Entwicklung beider Städte unter Friedrich III. In Graz wie in Linz trat der Kaiser als Bauherr auf, in Graz ließ er den Dom und die Residenz in der Altstadt, die Stadt- und Schloßbefestigung ausbauen, in Linz die Schloßbefestigung und die Schloßkirche St. Gangolf. Beiden Städten verlieh Friedrich das Recht der freien Bürgermeisterwahl und des Siegelns in rotem Wachs.

Ulrich Schreier⁷⁾ hat um 1457 im Umkreis von Admont gearbeitet. Zwischen 1466 und 1477 war er in Salzburg tätig. Um 1477 trat er mit dem Wiener Hof in Verbindung und schuf eine Reihe von Arbeiten, die verschiedene Auftraggeber als Geschenke für Kaiser Friedrich herstellen ließen. Dann finden wir ihn in



Abb. 1: Bildnisminiatur Kaiser Friedrich III.
im Greiner Marktbuch

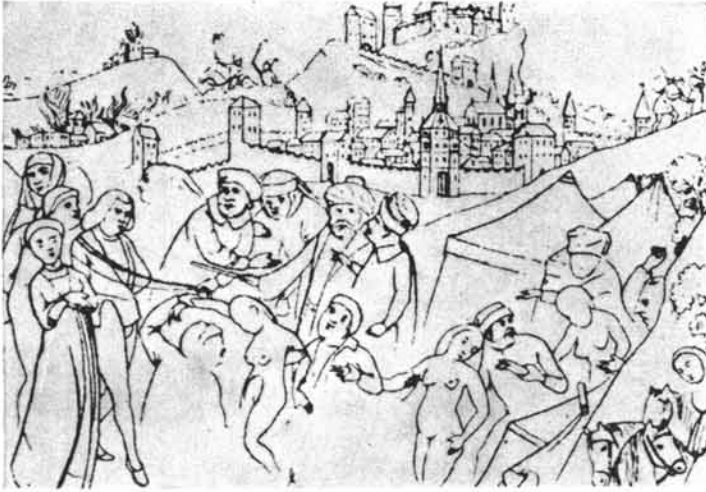


Abb. 2

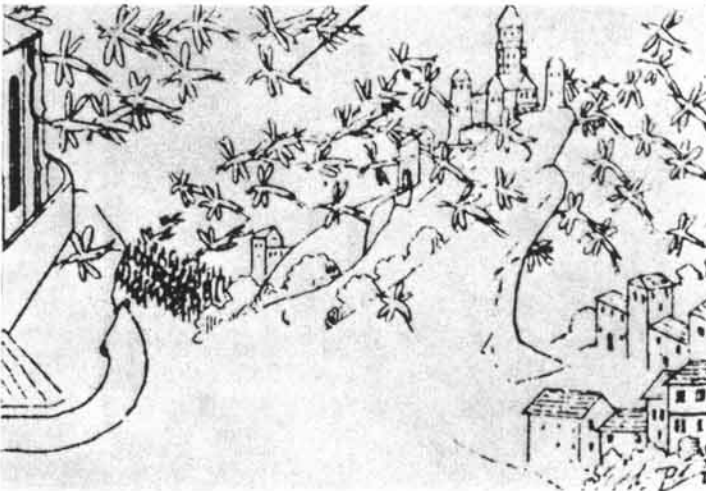


Abb. 3

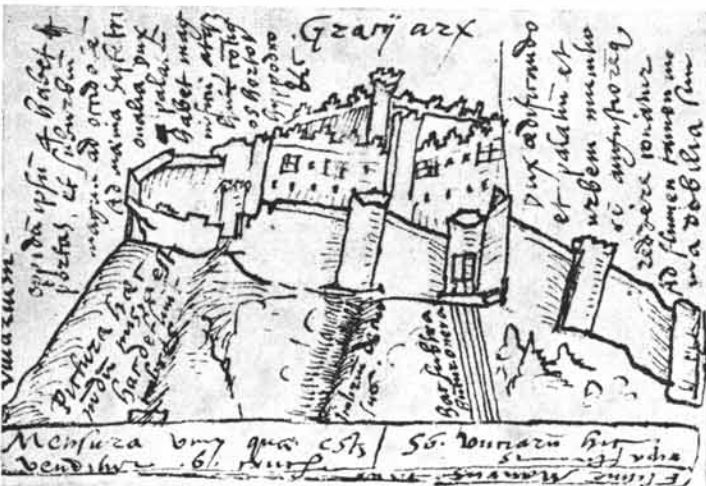


Abb. 4

2

Gottesplagenbild
am Grazer Dom.
1480/81. Türkennot

3

Gottesplagenbild
am Grazer Dom.
1480/81.
Heuschreckenplage

4

Der Palas der
Grazer Burg.
Zeichnung von
Hugo Blotius, 1571



Abb. 5



Abb. 6

5

Die Grazer Burg um 1489/90,
Ausschnitt aus dem Porträt Friedrich III.
im Greiner Marktbuch

6

Ansicht von Graz,
Holzschnitt von Zacharias Bartsch, 1571

7

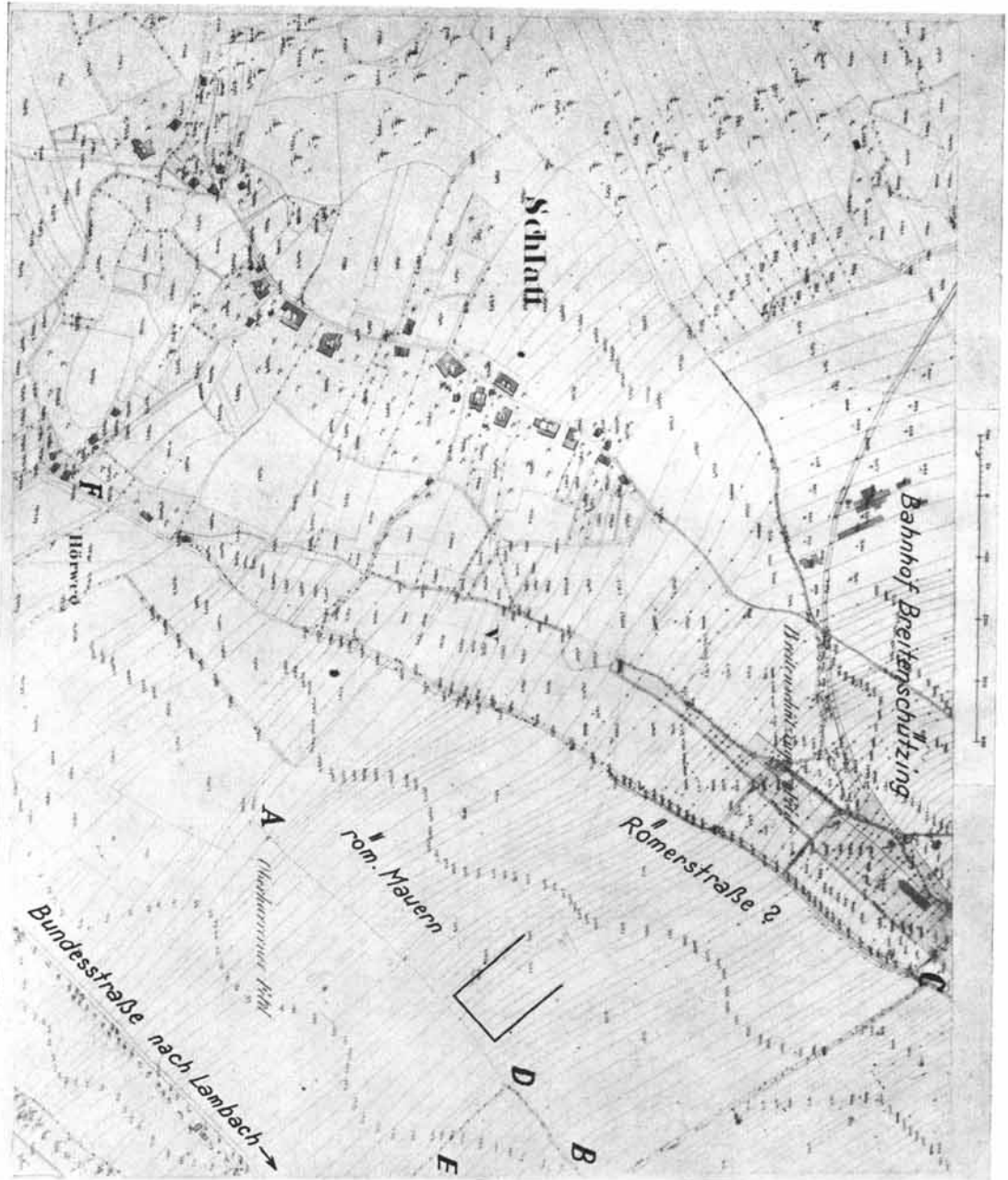
Ansicht von Graz um 1540,
Nachstich von G. Bouttats, um 1680

*

Nachweis der Abbildungen: O. Oe. Landes-
archiv (Abb. 1, 5); R. Kohlbach, Der Dom
zu Graz (1948), S. 24/25 (Abb. 2, 3); F.
Popelka, Geschichte der Stadt Graz Bd. 1
(1928), Tafel 2. 10 und S. 270 (Abb. 4, 6, 7)



Abb. 7



Lageskizze des römischen Bauwerkes bei Breitenerschützing

Preßburg. Schließlich wandte er sich nach Oberösterreich, wo sich seine Spur verliert. Sein Hauptwerk, die deutsche Bibel des Erasmus Stratter, befindet sich in der Universitätsbibliothek Graz.

Franz Pfeffer (Linz)

Anmerkungen

- 1) K. Holter, Das Greiner Marktbuch und der Illuminator Ulrich Schreier, Oberösterreichische Heimatblätter 3 (1949), S. 325 ff.
- 2) A. Hoffmann, Das Wappen des Landes Oberösterreich (1947), Tafel 22.
- 3) A. Hoffmann, F. Pfeffer, Baugeschichte der Linzer Burg, in: Burg, Rathaus, Neue Wohnungsbauten, Schriftenreihe Linz, Erbe und Sendung (1943), S. 10, A. 9.
- 4) Hoffmann-Pfeffer, Linzer Burg, S. 12 ff.
- 5) F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz 1 (1928), S. 33 ff; 268 ff.
- 6) R. Kohlbach, Der Dom zu Graz (1948), S. 23 ff.
- 7) Holter, Greiner Marktbuch, S. 327 ff.

Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing

Auf Grund einer Mitteilung des Landwirtes Payrhuber von Breitenschützing, daß er beim Pflügen auf seinem Felde, Parzelle No. 604 der Katastralgemeinde Schlatt, auf Hindernisse stoße, untersuchte Ende Oktober der Bahnvorstand von Breitenschützing und Kustos des Heimathauses Schwanenstadt Herr Anton Bamberger den Acker und konnte nach einigen Versuchsgrabungen Mauerreste feststellen. Beim Besuch der Grabungsstelle durch Herrn Direktor Dr. Pfeffer und den Verfasser konnten zwei Bruchstücke römischer Dachziegel mit Randleiste, sowie ein Stück mit Strichmarke festgestellt werden. Die Strichmarke zeigt zwei konzentrische Ringe. Ziegel mit gleicher Marke befinden sich im Museum von Wels und wurden auch solche bei einer Grabung in Leppersdorf gefunden¹⁾.

Die Fundstelle befindet sich in den zu Breitenschützing gehörigen Äckern, die zwischen der Wiener Bundesstraße und dem Bahnhofe von Breitenschützing liegen.

Nach weiteren Sondierungen konnte Herr Bamberger drei Mauerzüge feststellen, die drei Seiten einer rechteckigen Fläche einschließen. In der beigegebenen Abbildung kommt die südwestliche Ecke zur Darstellung. Die beiden Langseiten messen 146 bzw. 140 m, die Schmalseite 104 m. 20 bis 30 cm unter der Erde liegend, streichen rund 30 cm starke Fundamente aus Gußmörtel unter den Ackerflächen. Die Fundamente in der Stärke von rund 60 cm (2 röm. Fuß) wurden direkt in die aus dem anstehenden Lehm ausgestochenen Fundamentgruben gegossen. Die vierte Mauer konnte bisher nicht festgestellt werden, auch ist es unsicher, ob sich die beiden Langmauern weiter gegen Norden fortsetzen. Am Ende der westlichen Langmauer wurde durch Herrn Bamberger eine 4 m breite estrichartige Fläche festgestellt, die aus gestampftem oder festgetretenem Lehm besteht und geringe Schotterbeimengungen zeigt. Auf diesem Estrich lagen zahlreiche Pferdeknochen und insbesondere Pferdezähne: